Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 33 (1940)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Die Grenzen des Skisprunges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soldat der alten norwegischen Armee auf Ski.

DIE GRENZEN DES SKISPRUNGES.

Die Versuche, sich vermittelst Schneereifen, Schneeschuhen oder Ski auf Schnee fortzubewegen, sind uralt. In Norwegen, einem der Ursprungsländer des Ski, wurde der Skisport gegen das Ende des 19. Jahrhunderts als Nationalsport erklärt, Skikompagnien hatten im norwegisch-schwedischen Krieg bei Trangen grossen Erfolg (1808), es wurden Wettläufe — das erste Skirennen fand im Jahre 1867 in Kristiania (Oslo) statt — und Skikurse abgehalten. Die Telemark-Skiläufer brachten den Telemark-Ski, der viel besser war als die ursprünglich gebrauchten und das Schwingen erleichterte. (Telemarken, eine norwegische Gebirgs-

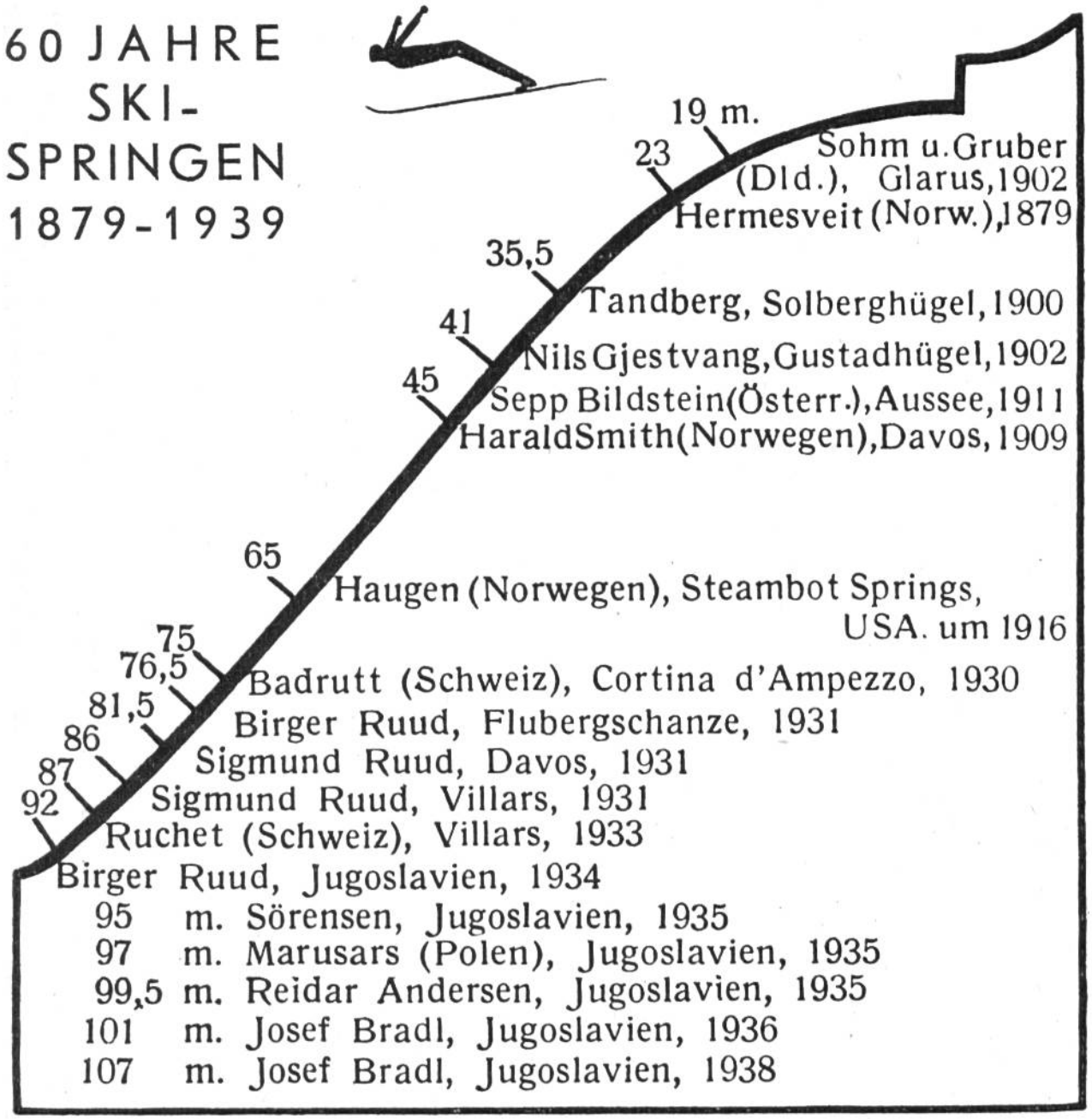
Ein kühner Skisprung.

landschaft, ist die Heimat des modernen Skilaufes.) Diese Pioniere des Skifahrens pflegten auch den Sprunglauf; berühmt sind die „Telemarker Schusterjungen", die Gebrüder Hemmestveit, die in Kristiania und in Amerika als Sprunglehrer wirkten. Im allgemeinen aber wurde der Sprunglauf mehr aus Freude über die fortgeschrittene Beherrschung des Skifahrens ausgeübt und die Sprünge waren nicht so lang. Der berühmte Polarforscher Fridtjof Nansen durchquerte 1890-91 auf Ski Grönland und sein so bedeutsames Buch über diese Grönland-Expedition wirkte bahnbrechend für den Skilauf. Von Nansen stammen auch folgende Worte: „Nichts macht den Körper elastischer und geschmeidiger,

nichts stählt den Willen mehr, nichts macht den Sinn so frisch wie das Schneeschuhlaufen. Kann man sich etwas Gesünderes oder Reineres denken, als an einem klaren Wintertag die Schneeschuhe unter die Füsse zu schnallen und waldeinwärts zu laufen? Der Skilauf ertüchtigt nicht allein den Körper, sondern auch die Seele und hat somit eine tiefere Bedeutung für ein Volk, als die meisten ahnen."

Das Skispringen nahm an Bedeutung zu, als sich der Skilauf auch in andern Ländern immer mehr entwickelte. Jeder Springer suchte bessere Leistungen zu erzielen und, nebst anderem, auch weitere Sprünge auszuführen. Dazu war vor allem eine günstige Absprungmöglichkeit zu schaffen. Wir alle haben ja schon aus Schnee die kleinen Sprungschanzen gebaut und uns im Skispringen versucht. Von diesen Versuchsschanzen aber war es nur noch ein kleiner Schritt zu den hohen und besser gebauten Schanzen, die auch gestatten, grössere Sprungweiten zu erreichen. Das Fortschreiten der Skisprungdistanzen ist in der beigegebenen Darstellung leicht ersichtlich. Immer weiter wurde gesprungen, und schon glaubte man, mit der Leistung von Haugen (Norwegen) in Steambot Springs sei die Grenze des Skisprunges erreicht.

Da kamen aus Kalifornien die Meldungen von 70 m Skisprüngen, die auf sogenannten „hängenden Sprungschanzen" erreicht wurden. Ungläubig staunte man ob dieser Leistung. Aber bald baute man auch in Europa Schanzen nach diesem neuen Prinzip, und überraschend gingen nun die Sprungweiten der 100 m-Grenze entgegen. Die Planica-Sprungschanze in Jugoslawien gestattete bis jetzt die grössten Sprungweiten. Joseph Bradl erreichte bei seinem 107 m Sprung die phantastische Fluggeschwindigkeit von 96 Stundenkilometern, das heisst 26,6 m in der Sekunde. Da aber Sprünge über 100 m für den Springer zu gefährlich sind, beschloss die FIS (Fédération internationale de Ski) solche Sprungschanzen zu verbieten. Seitdem rentierte die Sprunganlage der Planica-Schanze nicht mehr. Alle berühmten Springer blieben aus, und dadurch gab es keine Einnahmen mehr. Die Schanze musste versteigert werden.



Es ist aber auch zu gefährlich. Birger Ruud hatte bei einem seiner Sprünge wirklich Glück, als er sich, bei einem regelrechten Kopfsprung in die Tiefe, nur Verstauchungen zuzog. Die Springer selbst erklärten, dass ein Sprunglauf auf dieser Riesenschanze schon eher eine Zirkusvorstellung als ein sportlicher Wettkampf sei. Selbstverständlich dürfen wir Sport nicht so weit treiben, dass dabei Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden.

Sport ist vor allem da, um unsern Körper jung, beweglich und frisch zu erhalten. Sobald wir aber dadurch Schaden erleiden sollten, so ist dies sicher nicht mehr in unserem Interesse.